

Die Wüste bereitet vor...

...auf das Leben in der Gesellschaft

Bienen in Bhopal fliegen schon 2018!

Förderung der Bingo-Umweltstiftung ermöglicht Projektstart

Auch im Jahr 2017 haben die Schüler der Schülerfirma „Bienen in der Wüste“, kurz BidW, wieder fleißig gearbeitet. Da-

bei stand die Zusammenarbeit mit der Partnerschule des GidW, der „Father Agnel School“ in Bhopal, Indien, mit

Father Franklin und seine Begleiter informieren sich am Bienenstand



dem Jahresthema „Bienen in Bhopal“ an erster Stelle.

Hauptziel war, eine Finanzierung auf die Beine zu stellen, um eine schuleigene Imkerei vor Ort aufzubauen. Erneut besuchte Father Franklin Rodrigues während seiner Deutschlandreise im Mai die Schülerfirma, um weitere Schritte zur konkreten Projektumsetzung zu beraten. Schnell war klar, dass die Zusammenarbeit in den folgenden Jahren noch weiter ausgebaut werden muss. Das Projekt einer Imkerschule interessiert alle Mitwirkenden nach wie vor sehr, doch vor Beginn der ersten Bauarbeiten müssen die erforderlichen Mittel garantiert sein.

Dies wurde im September durch die Förderzusage der Bingo-Umweltstiftung in Höhe von knapp 16.000 Euro ermöglicht. Zusammen mit den bisher eingesammelten Spendengeldern der BidW und des GidW steht auch der erforderliche Eigenanteil bereit, sodass jetzt mit

Die Wüste bereitet vor...

...auf das Leben in der Gesellschaft

dem Aufbau der Wirtschaftsgebäude begonnen werden kann.

Diese positive Nachricht hat die seit Mitte 2009 bestehende Schülerfirma des GidW mit Freude aufgenommen, denn das Konzept und der Förderantrag wurden eigenständig durch das BidW-Team formuliert. „BiBho“ (Bienen in Bhopal) steht für die imkerlichen Ausbildungsangebote an der „Father Agnel School“ und soll den Schülern helfen, durch den Verkauf von Imkereiprodukten Qualifikationen in firmenähnlichen Strukturen

zu erlangen. Dieses Konzept der Vernetzung von eigener Produktion und direkter Vermarktung mit hinterlegtem Businesskonzept ist an indischen Schulen bisher nicht bekannt.

Aus diesem Grund will das BidW-Team seine mehrjährige Erfahrung der spezifischen Arbeitsabläufe in einer Schulimkerei und in einer nachhaltigen Schülerfirma an die Mitwirkenden im Projekt aktiv weitergeben. Ziel des Projektes ist es also, die Schülerinnen und Schüler zu begleiten und sie durch die langfristig er-

folgreiche Etablierung der Schulimkerei und Schülerfirma zu unterstützen. Dies soll geschehen, indem für Schüler Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden und gleichzeitig die Selbstversorgung der Schule durch den Verkauf eigener Produkte unterstützt wird.

Obwohl das Projekt „BiBho“ den Tagesablauf der Mitarbeiter in der BidW-beanspruchst, finden doch viele weitere Aktivitäten statt. Die neue Homepage, die durch freundliche Unterstützung seitens des Landesverbandes der Imker Weser-Ems e. V. erstellt werden konnte, wurde weiter ausgebaut und mit Inhalten gefüllt. So kann man nun aktuelle Aufgaben, Kundeninformationen sowie auch verschiedene Videos und bisherige Meilensteine der Schülerfirma erkunden. Auch bewirbt die Web-Präsenz das Hauptprodukt der Schulimkerei: den leckeren, nachhaltig produzierten Wüstenhonig. Die Webadresse lautet: www.bienen-in-der-wueste.de.

Darüber hinaus hat die BidW neue Produkte entwickelt. Zum ersten Mal werden auf dem Adventsbasar Honigbonbons unter dem BidW-Label angeboten. Auch selbst hergestellte Mittelwände konnten zur Marktreife entwickelt und verkauft werden. Mittelwände sind Wachsplatten, die in der Imkerei den Wabenbau der Bienenvölker unterstützen. Immer wieder tauchen im Fach-

Nur dank der vielen Spenden kann das Projekt „BiBho“ starten!





Unsere Königin für die Schulimkerei in Angers

men sind, sodass er gleich eine Königin aus unserer Zucht geordert hat. Beim Rückbesuch vor den Herbstferien konnte also eine BidW-Königin als Gastgeschenk an die Schulimkerei am College „La Madelaine“ überreicht werden. Nun fliegen BidW-Bienen sogar in Frankreich. Wir wünschen weniger Stiche beim Imkern und volle Honigtöpfe in 2018!

*Celine Richter
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit BidW*

handel Wachsverfälschungen auf, die zu Brutschäden bis hin zu Völkerverlusten führen können. BidW-Mittelwände stammen nur aus eigenem Wachs, das im Kreislauf der Imkerei zurückgewonnen wird. Somit ist eine hohe Produktqualität garantiert.

Stolz ist die Schülerfirma auch darauf, dass das Deutsche Bienenjournal, über sie berichtet und so bei Imkern deutschlandweit Interesse geweckt hat. Die Qualität der Bienen am BidW hat außerdem einen imkernden Lehrer an unserer Partnerschule in Angers begeistert. Er war sehr angetan, wie friedfertig unsere Im-

Wüstenhonig: Lecker essen und Gutes tun!



KINDER AM BIENENVOLK



In Schülerfirmen lernen Jugendliche, wie richtige Unternehmen funktionieren. Die Firma „Bienen in der Wüste“ ergänzt die eigene Schulimkerei.

Bienen in der Wüste



Der Name der Schülerfirma sollte am besten gleich zu Beginn erklärt werden – und sei es nur, um das Bild von durstigen Bienen aus dem Kopf zu verscheuchen. Es handelt es sich hier nicht um eine Schule irgendwo in der Sahara, sondern um das Gymnasium „In der Wüste“ im gleichnamigen Osnabrücker Stadtteil. Dort fliegen die Bienen der Schulimkerei, die den Honig der Firma produzieren. Wüst sieht es in dem grünen Stadtteil mitnichten aus, und an der Schule selbst stehen die Bienenvölker in einem bunten Bienengarten.



„Wird jemand gestochen, wird er von einer erfahrenen Schülerin oder einem Schüler betreut. Wir schauen zum Beispiel, ob er Kopfschmerzen bekommt. Geht es ihm gut, gehen wir zurück an die Bienen.“

Lucy, 14 Jahre, Bienen in der Wüste

Der Geschäftsraum der Schülerfirma ist dagegen grau und schlicht gehalten – gestapelte Atlanten weisen darauf hin, dass es sich um die Erdkundesammlung handelt. Hier treffen sich die rund zehn Gesellschafter jeden Dienstag in der 7. und 8. Stunde, um die anfallenden Arbeiten zu besprechen und zu erledigen. „Das kann manchmal durchaus länger dauern“, berichtet Jan, „aber es lohnt sich.“ Der 15-Jährige ist der Personaler der Firma und muss somit ein Auge auf die Besetzung der Posten haben.

Wie in einer richtigen Firma gibt es unterschiedliche Aufgabenfelder, wie Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Vermarktung und Produktion. „Beim Eintritt in die Firma kann jeder seine Wunschabteilung nennen“, erklärt Jan. „Wir schauen dann immer, was die einzelnen Leute so können. Jetzt haben wir jemanden für die Finanzen gesucht. Da habe ich Yannik angesprochen, der gut mit Zahlen kann.“

Unterschiedliche Typen gesucht

„In der Firma brauchen wir ganz unterschiedliche Typen“, sagt auch der betreuende Lehrer Gisbert Döpke. „Die einen sind mehr kreativ, die anderen eher kommunikativ oder handwerklich veranlagt.“ Er selbst nimmt die Funktion eines Unternehmensberaters ein. „Den Schülern fehlt natürlich die Erfahrung. Ich professionalisiere die Firma, gebe Impulse und manche Strukturen vor.“ So achtet Döpke darauf, dass die Prozesse möglichst wie in einem richtigen Unternehmen ablaufen. Als beispielsweise Jan bei der Erstellung

eines neuen Organigramms etwas vorangeschritten war, wies Döpke ihn darauf hin, dass er seinem Plan erst von der Geschäftsführung absegnen lassen muss, bevor er alle Mitarbeiter informiert.

Über wichtige Entscheidungen stimmen alle Firmenmitglieder gemeinsam ab. Soll die Homepage von der Schulseite auf eine eigene Internetseite umziehen? Ist eine Biozertifizierung für die Schulimkerei sinnvoll? Da heißt es, Kosten und Nutzen gegeneinander abzuwägen. Bei allen Entscheidungen wird Protokoll geführt. „Wir halten generell unsere Erfahrungen fest“, legt Döpke dar. „Manche Schüler müssen auch erst lernen, dass sie auf vorhandene Erfahrung aufbauen können und man das Rad nicht immer neu erfinden muss. Eine Firma braucht Standards und Planungsprozesse – sie kann nicht immer wieder bei null anfangen.“

Um einem echten Unternehmen nahe zu kommen, orientiert sich die Firma an der Rechtsform einer GmbH. Ihre Satzung ist an das Gesellschaftermodell angelehnt. Wer in der Firma mitmachen will, muss ein Antragsformular ausfüllen. „In der Gesellschafterversammlung wird dann über den Antrag abgestimmt“, erklärt Jan. „Wer der Firma beitreten muss zumindest noch einen Gesellschaftsanteil von 25 Euro kaufen.“ Einige Schüler sind erst mit dem neuen Schuljahr eingestiegen, andere mischen bereits seit drei Jahren mit. Die meisten bleiben bis zum Abitur oder bis zur heißen Phase davor. Manche hören aber auch früher auf. Das gehört für Döpke zum Lernprozess dazu: „Es ist auch eine wichtige Erkenntnis, dass Leitungsaufgaben einem

Mitglieder der Schülerfirma und Lehrer Gisbert Döpke haben sich zum Pressetermin mit dem dbj im Spätsommer 2016 an ihrem Bienenstand eingefunden.

nicht so liegen.“ Ähnlich sieht es bei der Bienen-AG aus, die neben der Imkerausbildung die Produktionsabteilung der Firma darstellt: Manche Schüler springen bald wieder ab, andere bleiben der AG lange treu. Wieder andere hören auf und kommen später wieder. „Die AG ist nichts für Kinder, die nur schnell etwas erleben wollen“, sagt Döpke, „die Bienenhaltung ist etwas, bei dem man länger dranbleiben muss.“

Nachdem die AG zuerst mit Magazinbeuten angefangen hatte, stellte Döpke schon bald auf Golzbeuten um. So müssen die Kinder und Jugendlichen keine schweren Zargen heben und können eigenständig ein Volk durchsehen. Die Golzbeuten sind mit Rähmchen im Deutsch Normalmaß ausgestattet, die hochkant eingehängt werden. „Die Daantwaben, die ich gerade privat ausprobieren, wären für die jungen Schüler zu schwer und zu unhandlich“, gibt der Erdkunde- und Chemielehrer zu bedenken. Für die Ausstattung der AG wollte er aber nicht einfach in den Schulpf greifen – die Schülerfirma sollte selbst für ihre Produktionsstätte sorgen. „Unser Anspruch war, die notwendigen Mittel über Partner außerhalb der Schule zu bekommen“, erklärt Döpke. So wurde die Infrastruktur schließlich über Fördermittel und

Spenden aufgebaut und viel in Eigenleistung umgesetzt. „Auch der Osnabrücker Imkerverein, in dem wir Mitglied sind, hat uns unterstützt, allen voran der ehemalige Vorsitzende Ernst Liening-Ewert, aber auch dessen Stellvertreter Ernst Linke“, berichtet Döpke.

Inzwischen ist die AG gut ausgerüstet. Direkt am neu angelegten Bienengarten stehen drei Hütten, die als Werkstatt, Geräteschuppen sowie Schleuder- und Wachsraum dienen. Es gibt genügend Smoker, sodass alle Völker parallel in Kleingruppen bearbeitet werden können. Für die Honigernte steht eine Vier-Waben-Selbstwendeschleuder bereit. „Die Kinder lieben zwar das Schleudern, aber nach dem dritten Durchgang sinkt die Lust, die Waben zu wenden“, weiß Döpke.

„Der Honig wird vor allem am Tag der offenen Tür und auf dem Adventsbasar verkauft“, erklärt Lea, die für das Marketing der Firma zuständig ist. „Die Kunden sind in der Regel Eltern und Lehrer. Um für den Honig zu werben, hängen wir Plakate auf.“ Leas Aufgabe ist es, neue Produkte zu entwickeln, einen Newsletter zu schreiben oder auch einen neuen Flyer zu entwerfen. Die Firma hat bereits Honig, Kerzen und Lippenstift mit Bienenwachs im Angebot, ist aber auf der Suche nach weiteren Produkten. Die Schüler müssen hier eine schwierige Entscheidung treffen. Welches Produkt sollen sie auf den Markt bringen? Welchen Preis können sie dafür nehmen?

Der Firmenhonig kostet im 250-g-Glas fünf Euro, wobei ein Euro an ein soziales Projekt

der Indienhilfe geht. Als ökonomisch wirtschaftende Schülerfirma müssen die Schüler darauf achten, einen Gewinn zu erzielen. Allerdings wandern die Einnahmen aus dem Honigverkauf nicht in die Taschen der Gesellschafter. Die Schüler hatten darüber diskutiert, ob sie einen Lohn für ihre Arbeit bekommen sollen. Das wurde in einer Abstimmung jedoch abgelehnt. Gelegentlich wird ein Teil des Gewinns für teambildende Maßnahmen, wie einen Besuch im Kletterwald, verwendet. Den Großteil ihrer Einnahmen spendete die Firma bislang für das Indienprojekt – ebenso wie das Preisgeld aus einem bundesweiten Schülerfirmen-Wettbewerb, bei dem „Bienen in der Wüste“ den ersten Platz belegte.

Liebe Grüße aus der Wüste

Um auf die Firma und die AG aufmerksam zu machen, bekommen die Fünftklässler, die an die Schule kommen, ein kleines Glas Begrüßungshonig – „Liebe Grüße aus der Wüste“ steht auf dem Etikett. Ab der fünften Klasse können die Schüler bei der AG mitmachen, ab der achten bei der Firma. Die Motivation und die Zukunftsplanungen sind dabei ganz unterschiedlich. So macht Lucy beispielsweise einfach mit, weil sie Tiere mag – alle „außer große Spinnen“. Und sie ist ganz verrückt nach Honig. Die Mitarbeit in der Firma hat bei ihr weniger mit einem angestrebten Beruf zu tun: „Ich bin mir noch nicht sicher, was ich werden will – ich hatte schon viele Berufswünsche.“ Svenja hatte hingegen zwar schon über ein BWL-Studium nachgedacht, will nun aber eher Richtung Tourismus und Eventmanagement gehen: „Da hat mich die Schülerfirma auch beeinflusst.“ Zunächst möchte sie aber ein Freiwilliges Soziales Jahr an der indischen Partnerschule in Bhopal machen, wo von den Spenden eine ähnliche Schulumkerei gegründet werden soll.

Letztendlich geht es bei der Firma nicht darum, dass alle Mitglieder nach der Schule sogleich ein Start-up gründen. „Das wird in der Presse oft gern so dargestellt“, winkt Döpke ab, „aber solche frühen Gründungen sind meines Erachtens eher Exoten. Vielleicht machen die Erfahrungen in der Firma Mut, es irgendwann einmal zu wagen, Verantwortung zu übernehmen. Es geht aber vor allem darum, dass die Schüler Organisation und Teamwork lernen.“

Sebastian Spiewok

Bienenstand und Bienengarten wurden mithilfe von Fördermitteln und Spenden aufgebaut.

Fotos: Gisbert Döpke (2), Sebastian Spiewok (3)

